

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Samstag, den 17. März 1888.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S. durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Deutschland.

Berlin, 13. März. Die Nachricht über das Befinden des Kaisers Friedrich lauten neuerdings nicht so günstig, daß man zu der Annahme berechtigt wäre, Se. Majestät, wenn auch nur vom Dom zum Brandenburger Thor, im Trauerzuge zu sehen. Das scheint, zumal bei dem jetzigen rauhen Winterwetter — schneidende Kälte und ununterbrochenes Schneetreiben — ausgeschlossen zu sein. Die letzte Nacht des Kaisers soll, wie die „Köln. Ztg.“ mitteilt, minder gut als die vorhergehende gewesen zu sein und es sollen Beängstigungen sich eingestellt haben. Man spricht sogar von der Möglichkeit eines baldigen größeren operativen Eingriffs.

Ueber die Proklamation Kaiser Friedrichs und seinen Erlaß an den Fürsten Bismarck liegen schon heute Zeitungstimmen vor. Man hebt vor allem die Thatsache hervor, daß Kaiser Friedrich mit diesen Akten die Zügel der Regierung mit voller, durch seine Krankheit nicht gebeugter Energie des Willens in die Hand genommen hat. Allgemein wird die schöne und treffende Sprache der nach Form und Inhalt gleich vollendeten Proklamation „an mein Volk“ hervorgehoben. In dem Erlaß an den Fürsten Bismarck erkennt man das, wenn auch zunächst nur in Umrissen und Andeutungen umschriebene Regierungsprogramm des Kaisers Friedrich. Die „Köln. Ztg.“ schreibt dazu: „Nach drei besonderen Richtungen glaubt der König schon jetzt Verbesserungen der bestehenden Zustände anregen zu sollen: auf dem Gebiete der Schule, in der Verwaltung, was die Zahl und Gehälter der Beamten betrifft, und endlich auf dem kommunalen Verwaltungsgebiet, soweit das Besteuerungsrecht der Gemeinden besteht. Die Halb- und die einseitig wissenschaftliche Bildung, wie sie der Monarch aufsaßt, scheinen ihm ein Hauptgrund der sozialen Unzufriedenheit und mancher Mißverhältnisse zu sein. Welche Aenderung im einzelnen auf dem Schulgebiet der Monarch im Auge habe, erfahren wir noch nicht; ein sicherer Anhalt läßt sich aus dieser Stelle des Erlasses nicht entnehmen. Um so bestimmter ist derselbe in den beiden anderen Punkten: ein zu weit gehendes Besteuerungsrecht der Gemeinden gilt dem Monarchen für ein Uebel, welches eine große Gefahr drückender Belastung des einzelnen mit sich bringe; auf der anderen Seite erscheint dem König die jetzige Gliederung der staatlichen Behörden eine viel zu reichliche zu sein; er glaubt durch Vereinfachung der Geschäftsführung eine Reihe von Beamten sparen zu können. Auch bezüglich dieses Punktes des königlichen Regierungsprogramms wird man annehmen müssen, daß beim Monarchen in jahrelangem Studium ganz bestimmte Pläne reif geworden sind, deren Einzelheiten indes noch unerwähnt bleiben.“

Einem Bericht der „Voss. Ztg.“ über die Vorgänge im Dom entnehmen wir: Von zahllosen kostbaren Kränzen und Blumen umgeben ruht Kaiser Wilhelm im Paradesarg. Die Mütze auf dem ehrwürdigen Haupt, die Gestalt in die Uniform des 1. Garderegiments zu Fuß gekleidet, ist er auf den grauen Soldatenmantel gebettet, der, von den Schultern zurückgesunken, über den Unterkörper geschlagen ist. Die Hände sind im Schoß übereinandergelagert. Vom Fußende herab hängt ein mächtiger Lorbeerkranz mit weißen Schleifen, über die Stufen aber und die ganze Breite des Bodens davor ist es wie ein Katarakt von Kränzen und Palmzweigen ergossen, rote Rosen und Weizenkränze liegen zwischen denen aus weißen Rosen, Kamelien und dunkeln Lorbeergrün. Tabourets tragen die Insignien des Kaiser- und Königreichs: die Krone Preußens, das Reichszepter, der Reichsapfel, das Reichsschwert, das Reichsiegel, die Kette des Ordens vom Schwarzen Adler, den Churhut, den Helm der königlichen Hohenzollern von purem Golde mit dem schwarz-weißen Hohenzollernbursche, die goldenen Sporen und den Kommandostab, den diese kalte Totenhand einst so machtvoll gebraucht hat. Die Ehrenwache halten Prachtgestalten von Kriegern. Am Vormittag wurde eine Reihe von Photographen und Malern zugelassen. Damen ganz in Schwarz, von schwarzen, bis zum Boden wallenden Schleiern unfenntlich gemacht, traten ganz nahe heran, legten neue Kränze und Palmzweige zu den andern auf den Boden, verweilten still weinend minutenlang neben dem Toten, um dann wieder lautlos hinauszuschreiten. Um 10¹/₂ Uhr war Kronprinz Wilhelm vom königlichen Schloß herübergekommen, den grauen Mantel über der Generalsuniform, von einem Adjutanten begleitet, und hatte eine Zeit lang in stiller Gebet zugebracht. Dann war der Großherzog von Baden zu dem Sarge getreten und hatte lange in das teure Antlitz geschaut, nach ihm stieg eine schwarzverhüllte hohe Frauengestalt die Stufen heran, sie schlug den Schleier zurück und man erkannte das gramesbleiche, edle Antlitz der Frau Großherzogin von Baden. Ihre Hände ordneten etwas an den Kränzen, dann sank sie wie vom Schmerz überwältigt neben dem Sarge auf die Knie. Lange konnten ihre Blicke sich nicht losreißen von den teuren Zügen des entseelten Vaters; als sie sich endlich erhoben hatte, trat sie zu ihrem Gemahl

und barg das Gesicht an dessen Schulter. — Um 1 Uhr wurde in Abteilungen von 100 Personen das zu vielen Tausenden in lebensgefährlichem Gedränge vor dem Dome harrende Publikum eingelassen, um die Laufbrücke langsamem Schrittes an der Aufbahrung vorbeizupassieren und das Haus auf der andern Seite zu verlassen. Ein ergreifender Anblick, diese schweigend sich fortbewegende, schwarze Menge, viele Damen weinend, mancher Mann die Thränen nur mühsam bekämpfend! Die Randalaber brannten, Stabs-offiziere hielten die Ehrenwache, im weiteren Umkreis Unteroffiziere stramm und regungslos.

Berlin, 14. März. Das Leichenbegängnis Kaiser Wilhelm ist auf heute Freitag, mittags 12 Uhr, angesetzt. Nachdem sämtliche Glocken geläutet, treten der Oberstkämmerer Graf Otto zu Stolberg-Bernigerode und die Staatsminister v. Puttkamer, Maybach, Bronsart v. Schellendorff, Dr. v. Friedberg, Dr. Lucius, v. Bötticher, v. Goshler und v. Scholz zu beiden Seiten des Sarges hinter die Tabourets, auf welchen die Insignien auf Rissen von Drap d'argent ruhen. Dann nimmt General v. Pape mit dem Reichspanier seinen Platz am Kopfende des Sarges ein und neben ihm mit gezogenen Degen die General-Adjutanten v. Lehndorff und Fürst Raszewill. Am Fußende des Sarges ordnen sich die Generaladjutanten und die Deputationen der verschiedenen Regimenter. Unter den eingeladenen Personen befinden sich: Der Reichskanzler, Feldmarschall Graf Moltke, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, die Ritter vom Schwarzen Adler, die Chefs der fürstlichen Häuser, die Generale der Infanterie und Cavallerie, die Bevollmächtigten zum Bundesrat, die Präsidenten des Reichstags und der beiden Häuser des Landtags, die inaktiven Staatsminister u. s. w. Die Kaiserin-Königin-Mutter nimmt an der Beisetzungsfeier nicht Teil. Der Gottesdienst wird vom Oberhofprediger Kögel abgehalten. Während der Geistliche den Segen spricht, gibt die Infanterie drei Salven ab, sodann wird der Sarg durch 12 Obersten auf den Leichenwagen gehoben, 8 Stabs-offiziere ergreifen die Zügel der Pferde des Leichenwagens und 4 Ritter des Schwarzen Adlers die Zügel des Leichentuches. Der Leichenzug geht unter dem Geläute aller Glocken über die Brücke durch die Mittelpromenade, die Linden, das Brandenburger Thor und die Siegesallee. Am Mausoleum ist die Leibcompagnie des 1. Garderegiments z. F. aufgestellt. Sobald dort der Segen über die Leiche gesprochen wird, gibt die Artillerie den Trauersalut von 101 Schuß ab. Der Zug wird eröffnet durch eine Abteilung Militär, die Minister und die Hofchargen. Hinter dem Leichenwagen wird das Leibpferd des Verewigten geführt. Darauf folgt das Reichspanier, getragen von General von Pape, sodann der Kaiser, umgeben von den Königen von Sachsen, von Belgien und Rumänien. Es folgen der Kronprinz, Prinz Heinrich, die Mitglieder der königlichen Familie, die Abgesandten der fremden Fürsten, die Mitglieder des Bundesrats, des Reichstags und Landtags zc.

Telegramme.

Berlin, 15. März. Da die Gruft im Mausoleum zu Charlottenburg, wo die sterblichen Ueberreste Friedrich Wilhelm III., der Königin Louise und des Prinzen Albrecht ruhen, zu wenig Raum bietet, wird Kaiser Wilhelm vorläufig in der Vorhalle beigesetzt. Die unteren Gewölbe sollen später erweitert und mit künstlerischer Ausstattung verschönert werden. — Wie die „Nationalzeitung“ zuverlässig vernimmt, hat der Kaiser vorderhand dauernden Aufenthalt in Charlottenburg genommen. An eine Verlegung der Residenz nach Wiesbaden wird nicht gedacht.

Prinz Ludwig von Bayern überbringt der Kaiserin Augusta das Beileidschreiben des Prinzregenten.

Berlin, 15. März. Tausende von Menschen in Trauer gekleidet sammeln sich unter den Linden. Die mit Trauer-Emblemen versehenen Gala-hofwagen, in denen die fremden Fürstlichkeiten anfahren, kommen nur langsam vorwärts. Die Außen-Facade des Doms ist schwarz drapiert, ebenso das königliche Schloß und das Nationalmuseum; vor dem Dome ist ein großes Dekorationspodium errichtet. Der Lustgarten und die Schloßfreiheit sind hainartig mit Trauerguirlanden geschmückt. Die Fahnenstangen und Laternen sind dicht umflort. Gegenüber dem ehemaligen kronprinzlichen Palais steht eine mächtige Ehrentrauerpforte, oben der umflorte preussische Adler. Das Denkmal Friedrichs des Großen ist dicht mit Flor umhangen, die Fenster des kaiserlichen Palais sind dicht verhüllt. Vor der Akademie der Künste ist eine große Estrade errichtet, auf der symbolisch die Guldigung der Künste dargestellt ist. Auf dem mittleren Durchgang der Linden-Allee stehen alle 50 Schritte mächtige, 4 Meter hohe umflorte und mit Tannenreis verzierte Randalaber für Pechpfannen. Die Laternen sind überall dicht umflort, die

fehlung.
una meiner neu
Preisen reich-
ade freundlichst
ifer's Wwe.
farbe
den
hr. Märsch.
ssbauers'
Zahnkitt
eren hohler
cht bloß den
und auf die
rhindert durch
Verschluß der
rechtzeitiger
aufreten des
ot und unter-
ffen der Fäul-
n der „Alten
t,
nleiden, Band-
und Herzkrank-
eibkrankheiten,
n, Drüsenleiden,
nd Nasenleiden,
kenmarks- und
heiten, Gleich-
stößen:
Heilung
eiten
e Leidende
und franko zu
handlung von
ttgart.
albe
nischweifabrik
bler,
urg.
ch
fleiderer.
eim.
Byps
ben
der Delmühle.
ke.
gerer
recht
bei
D. Goez.
gen.
Bgesuch.
junger Mensch,
nnen will, findet
ei
e le, Bäcker.
getretener junger
er
; wo? sagt die
ge
er? sagt die Reb..

Häuser im tiefsten Trauerschmuck. Die umflorten Kaiserbüsten sind mit Kornblumen geschmückt; an den Straßenübergängen befinden sich mächtige Flaggenstangen mit Guirlanden-Draperien. Am Uebergang der Friedrichsstraße ist ein großes baldachinartiges Zelt hergerichtet; die russische, österreichische und französische Botschaft ist auf das Prachtvollste dekoriert. Am Ausgang der Linden stehen mächtige Pfeiler mit umflorten Ablern, und so fortlaufend bis zum Brandenburger Thor. An den beiden Seiten des Platzes befinden sich kolossale Tribünen. Das Brandenburger Thor ist ganz schwarz behangen, an den Säulen sind Tannen- und Lorbeerverzierungen angebracht. Auf dem Platz vor dem Thor sind die rondelartig abschließenden mächtigen Kandelaber durch Guirlanden miteinander verbunden. Weitere Kandelaber finden sich bis zur Siegesallee, wo ebenfalls das Rondel zeltartig überdacht ist.

Berlin, 16. März, 4.5 nachm. (Dep. d. Calwer Wochenbl.) Die Trauerfeier fand nach vorgeschriebenem Ceremoniell statt. Der Kaiser, Moltke und Bismarck nahmen nicht teil. Trauerdekoration imposant. Der Zug währte eine Stunde. Gesamteindruck überwältigend.

Stuttgart, 15. März. Nach dem „Staatsanz.“ ist am Nachmittag des Todestages Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm folgendes Telegramm Seiner Majestät des nunmehrigen Deutschen Kaisers und Königs von Preußen Friedrich in Villa Quarto eingetroffen:

„S. M. dem König von Württemberg. Quarto. Tief erschüttert durch die eben eintreffende Kunde des Heimgangs meines geliebten Vaters reiche ich Dir in alter Freundschaft die Hand, in diesem für mich und des Reiches Angelegenheiten so wichtigen Augenblick fest auf Deine Gefinnungen rechnend. Friedrich.“

Seine Majestät der König hatte, den Kaiser Friedrich schon auf der Reise vermuthend, dorthin Seiner Teilnahme Ausdruck gegeben und erwiderte sofort:

„S. M. dem Deutschen Kaiser. San Remo. Tief gerührt durch Dein Telegramm lege ich meine Hand in die Deine in treuer verwandtschaftlicher Freundschaft. Zwei Telegramme von mir erwarten Dich in Berlin. Gott schirme Dich auf Deinen Wegen. Karl.“

Stuttgart, 15. März. S. R. H. der Prinz Wilhelm hat heute morgen 8 3/4 Uhr Stuttgart verlassen, um sich in Begleitung des Hofmarschalls Frhrn. v. Plato und des persönlichen Adjutanten Premierlieutenant Vieber nach Berlin zu begeben.

Tages-Neuigkeiten.

§ Calw. Am Mittwoch abend hielt Hr. Missionsprediger Friß im Georgenäum vor einer zahlreich versammelten Zuhörerchaft einen Vortrag über „Kamerun und die dortigen Verhältnisse“, in welchem er die Anwesenheit für die Sache der Mission unter unsern schwarzen Mitbürgern in Afrika zu gewinnen suchte. Wir geben in dem Folgenden im wesentlichen den Inhalt des lehrreichen Vortrags wieder.

Am 21. Juli 1884 wurde in der Stadt des Königs Bell im Kamerunlande von dem Afrikaforscher Dr. Nachtigal unter großem Jubel unserer dort ansässigen Landsleute die deutsche Flagge gehißt. Das hiemit zur deutschen Kolonie erklärte Gebiet liegt an der Bucht von Biafra, dem innersten Teil des Meerbusens von Guinea, und der erste Anblick, welchen dasselbe dem nach langer, sechswöchiger Seefahrt von der Heimat kommenden Deutschen gewährt, ist ein äußerst vorteilhafter. Vor ihm liegt die Mündung des Kamerunflusses und das amphitheatralisch sich erhebende Kamerungebirge mit seinen von Dörfern und tropischen Pflanzen aller Art bedeckten Berggipfeln, deren bedeutendste der Götterberg ist, während hinter ihm der mächtige Clarence-Pil auf der Insel Fernando Po über das Meer herübergrüßt. Fährt man den Kamerunfluß hinauf, so hat man auf der einen Seite ausgedehnte Ebenen, bedeckt mit Mangrove-Wäldern, die einen großen Teil des Jahres überschwemmt sind, und namentlich nach der zweimonatlichen Regenzeit den Herd der für Europäer so gefährlichen Fieber bilden; auf der andern Seite liegt das Kamerungebirge. An den Ufern des Flusses finden sich sodann die Negerdörfer, welche in ziemlicher Menge mit zum Teil recht anspruchsvollen Namen, wie „König Bells Stadt, König Aquas Stadt“, vorhanden sind. Der Handel auf dem Kamerunfluße befand sich bis 1868 ausschließlich in den Händen der Engländer, jetzt überwiegend in den Händen deutscher Kaufleute. Die Angestellten der deutschen Faktoreien wohnen nicht auf dem Festland, sondern der kühlenden Seebrise wegen, die von morgens bis abends ununterbrochen weht, auf abgetadelten Schiffen, sog. Hulls. Die Artikel, mit denen Handel getrieben wird, sind teils Einfuhr- teils Ausfuhrartikel. Unter den letzteren steht oben an das Palmöl, welches aus den Früchten der Delpalme, und zwar sowohl aus dem Fleisch derselben, als auch in neuerer Zeit aus dem Fruchtkern gewonnen wird; dann folgen Eisenbein (ein Elefantenzahn gilt 1000—1500 M.) Kautschuk, Kakao, Baumwolle und Pfeffer. Die Einfuhrartikel, welche zugleich als Tauschmittel dienen, denn die Eingeborenen haben keinerlei Art von barem Geld, sind Glasperlen, Baumwollstoffe, Pulver, Flinten, Tabak, Messer, Spiegel, Spielbösen, Harmonikas und bedauerlicherweise Branntwein. Der eingeführte Rum ist von denkbar schlechtester Qualität, indem der Preis eines Liters 15—20 M beträgt, und wird in solchen Quantitäten genossen, daß manche Neger fast immer betrunken sind.

Für den Europäer ist der Aufenthalt in Kamerun keineswegs ein idyllischer zu nennen. Die außerordentlich hohe Temperatur, in Verbindung mit den aus den sumpfigen Mangrove-Wäldern aufsteigenden giftigen Dünsten, erzeugt allerlei Krankheiten, und während kein Europäer von den herrschenden Fiebern verschont bleibt, erliegen viele nur zu bald dem mörderischen Klima. Außerdem finden sich noch andere Plagen vor, von denen nicht die geringste außerordentlich lästigen Stechfliegen, der Moskito, ist.

Die Bewohner von Kamerun zählen zu den Dualla-Negern,

einem kräftigen, kriegerischen, selbstbewußten Menschenschlag. Wie fast alle Neger leben sie sorglos in den Tag hinein, arbeiten nur, wenn sie müssen, wobei ihnen freilich die Fruchtbarkeit des Landes sehr zu statten kommt. Eine zwei Tage in der Woche beanspruchende Arbeit genügt, um alle Bedürfnisse der Eingeborenen für die übrige Zeit der Woche zu bestreiten. Durch Höflichkeit gegen die Weißen zeichnen sie sich nicht gerade aus, aber ein wohlthuender Zug in ihrem Wesen ist ihre außerordentliche Gastfreundschaft. Zum Essen, bei welchem sie sich nur der natürlichen Werkzeuge der Finger bedienen, laden sie den Fremdling mit dem gutgemeinten, aber nicht sehr appetitlichen Spruche ein: „Deine Hand sei drin!“ Die Duallas leben in Vielweiberei, ein Kurus, den sich jedoch meist nur die Reicherer gestatten, während auf den Missionsstationen die Vielweiberei überhaupt nicht geduldet wird. Große Liebe haben die Neger zu Kindern, wie auch andererseits die Eltern und das Alter in hohem Ansehen stehen. Von einer eigentlichen Religion kann man beim Dualla nicht sprechen; aber die Zauberer haben starken und unheilvollen Einfluß. Besonders macht sich derselbe dann geltend, wenn ein Neger stirbt; denn das Eintreten eines solchen Ereignisses wird vielfach bösen Zauberkräften zugeschrieben. Der Tote wird unter großem Klagegeschrei in seiner Hütte selbst begraben, und nach dem Tod des Mannes verläßt die Witwe 4—6 Wochen ihr Haus nicht.

Von Missionaren kamen erstmals 1845 solche von den englischen Baptisten nach Kamerun. Als aber das Gebiet deutsche Kolonie geworden war, räumten die englischen Missionare das Feld und die Basler Mission nahm sich der Sache an. Jetzt sind 7—8 Missionare in der Stadt Viktoria und auf der Station Bethel am Kamerunfluße thätig. Einer der Missionare starb, nachdem er kaum einige Wochen im Lande gewesen war, und die Schwierigkeiten, die sich der Mission daselbst bieten, sind überhaupt groß. Die Kosten derselben betragen im letzten Jahre 80,000 M. und in jedem kommenden Jahre dürften 40,000 M. erforderlich sein. Der Hr. Redner forderte am Schlusse zum Beitritt zu einem in Stuttgart bestehenden Verein auf, dessen Zweck die Unterstützung der Mission unter unsern schwarzen Landsleuten ist.

Mit diesen Ausführungen, deren Inhalt wohl geeignet war, das Interesse an den deutschen Erwerbungen in Afrika wachzuhalten, hat sich der Hr. Redner den besten Dank seiner Zuhörer verdient.

* Calw 16. März. Ein Trauertag für Alldeutschland ist heute angebrochen. Das ganze deutsche Volk in all seinen Städten und Dörfern trauert um den hingeshiedenen edlen Friedensfürsten, den Begründer der deutschen Einheit und Größe, den vielgeliebten Kaiser Wilhelm, den Siegreichen. Ein tiefer Schmerz und ernste wehmutsvolle Teilnahme an dem für Deutschland so schweren Schicksal durchzuckt die Herzen der gesamten deutschen Nation, wie sehr Kaiser Wilhelm sich die höchste Hochachtung erworben und wie er in allen Kreisen der Bevölkerung, bei Hoch und Nieder, allverehrt und gefeiert ward, davon konnte sich jedermann überzeugen, der heute in unserer Stadt an patriotischer zeigender Stadt anwesend war. Allen Mitbürgern bot sich eine willkommene Gelegenheit, ihren schmerzlichen Gefühlen Ausdruck zu geben, durch Beteiligung an dem um 10 Uhr stattgefundenen Zug in die Kirche. Noch nie hat Calw einen so großen Trauerzug gesehen. Eröffnet wurden derselbe von sämtlichen Schulklassen, diesen schloßen sich die Staatsbeamten an, welche Trauerabzeichen trugen, ihnen folgten die militärischen Vereine (der Veteranen- und Militärverein), um ihrem obersten Kriegsherrn die letzte Ehrenpflicht zu erweisen, und nun reihten sich Liederkränz, Konfordia, Turnverein, Feuerwehr, die städtischen Kollegien und Beamte an; die Fahnen der Vereine waren mit Trauerabzeichen versehen. Unter den dumpf klagenden Klängen der Orgel trat der Zug in das Gotteshaus, welches von einer stillen andächtigen Menge dicht besetzt war. Fühlte doch jedermann das Bedürfnis, an heiliger Stätte Trost zu schöpfen aus dem teuren Gotteswort, das allein den Trauernden Linderung und Erleichterung in schwerer Zeit bringen kann. Der Kirchengesangsverein sang zuerst den Bach'schen Choral „Ach Herr, laß Dein lieb' Engel'“, worauf die Trauerversammlung in das Lied „Jesus meine Zuversicht“ einstimmte. Herr Dekan Braun hielt die Trauerpredigt über den Text Maleachi Kap. 2, Vers 5: „Denn mein Bund war mit ihm zum Leben und Frieden; und ich gab ihm die Furcht, daß er mich fürchtete und meinen Namen scheute.“ In tief ergreifender und zu Herzen gehender Rede wurden die Zuhörer an die letzten Stunden des Selbsterlöses erinnert, als der Geistliche mit dem nun hohen Verblichenen tröstende und erquickende Worte sprach und ihn auf das Ende des Lebens mit heiligem Gebet vorbereitete. Eine tiefe und allgemeine Teilnahme durchbebt bei der Todesbotschaft ganz Deutschland, denn der selig Vollendete war ein Segen für das deutsche Volk. Er war ausgezeichnet durch Mannesmut, Liebe, Demut und seltene Pflichttreue, um seines Glaubens und seiner Treue willen hat er, wie man wohl sagen darf, die äußerste Stufe des Menschenalters erreicht; seine ganze Kraft hat er, obgleich Soldat durch und durch, für die Erhaltung des Friedens eingesetzt; mit heiligem Stolz erfüllt es uns, daß Gott uns diesen Mann geschenkt hat; er war ein ganzer Mann, ein edler Fürst, ein tapferer Kriegermann und ein treuer Freund seines Volkes. Mit ernstern und fürbittenden Worten wurde auch des neuen Kaisers Friedrich gedacht, der unter sehr schweren Umständen seine neue verantwortungsvolle Würde angetreten hat. Den besten Gruß können wir ihm entgegenbringen, wenn wir geloben: Wir wollen auch ihm dienen wie seinem Vater, wir wollen auch zu ihm vertrauensvoll aufsehen und unsere Wohlfahrt in seine Hände legen. Möge Gottes Gnade Kaiser Wilhelm geleiten auf die Gefilde der Seligen und ihn die unvergängliche Krone des Lebens geben. Hierauf sangen die beiden Vereine Liederkränz und Konfordia den Choral „Wohl dir du Kind der Treue“. Ein inniges Gebet und der Gemeindegesang „Ach bleib mit deiner Gnade“, schloßen die erhabene Feier. Glockengeläute verkündet allen Bewohnern, daß der von den Alten bewunderte und von der Jugend begeistert verehrte erste Deutsche Kaiser zur irdischen Ruhestätte beisetzt wird. Sein Leib ist gestorben, sein Geist aber wird in unseren Herzen fortleben und seine Thaten werden in der deutschen Geschichte mit eherner Schrift eingegraben bleiben.

[.] Calw, 16. März. Eine einfache, aber mächtig ergreifende Gedächtnisfeier für Kaiser Wilhelm fand heute vormittag im Hörsaale des

Georgenäum dieselbe mit Hr. Dr. W. dienste des in deutschen und Schirme unerbittlichen thanen und Machtstellner, wie d. des Großen nummehrigen volle Gesund die ernste w

Gerichts welche die B ung er

R. Amts Calw

R. Amts Calw

Gerichts welche die B ung er

R. Amts Calw

Diejen d. J. ein vorhenes haltig ern eingestell spätesten der unter machen, für dieses sichtig w Unter nener Ge liegt eine gestellter der Steu Den

Die tümer w Veränder 1887 an in der S

Wie fast alle
an sie müssen,
hatten kommt.
alle Bedürf-
eiten. Durch
aber ein wohl-
bschaft. Zum
nger bedienen,
r appetitlichen
Bielweiberei,
hrend auf den
Große Liebe
und das Alter
nn man beim
heilvollen Ein-
Neger stirbt;
Zaubertränken
a seiner Hütte
Witwe 4—6

Georgenäums für die Schüler des Realgymnasiums statt. Eingeleitet wurde dieselbe mit dem Choral „Gott ist getreu“, worauf der Rektor der Anstalt, Hr. Dr. Weizsäcker, in einer schönen, markigen Rede die hohen Verdienste des so innig geliebten Helveten hervorgehob; allüberall sei Trauer in deutschen Gauen eingekkehrt; der Sieger der Schlachten, der Begründer und Schirmer des Reichs, der Fürst des Friedens werde, obgleich durch den unerbittlichen Tod von uns geschieden, leben in den Herzen seiner Unterthanen und fortleben in der Weltgeschichte. Sein Werk, die Einigung und Machtstellung der deutschen Völker, werde wie die Thaten anderer Männer, wie die eines Alexander des Großen, eines Julius Cäsar und Karls des Großen, bleiben und gedeihen. Möge der Allmächtige den schwergeprüften nunmehrigen Kaiser Friedrich dem Vaterland erhalten und ihm wieder volle Gesundheit schenken. Mit dem Gesang „Ruhe ist das beste Gut“ fand die ernste würdige Feier ihren Schluß.

† Neubulach. Am Dienstag Abend 10 Uhr brach in der Scheuer des Rudw. Koller, Seiler hier, Feuer aus, welches das angebaute Wohnhaus sofort in Flammen setzte. Das Vieh konnte noch gut in Sicherheit gebracht, während die Hühner und ein Schwein aus den Flammen gerettet werden mußten. Der Abgebrannte ist versichert.

Eine Ersparnis von 100 Mark jährlich und mehr ist sicher mancher Familie willkommen, namentlich wenn solche keinerlei Entbehrungen, sondern nur Annehmlichkeiten im Gefolge hat. Eine solche Ersparnis kann durch rationelle Behandlung des

Schuhzeuges mit „Schuhfett Marke Büffelhart“ ohne große Mühe erzielt werden und hat dieses Leberkonserviermittel noch den Vorteil, daß es das tägliche Glanzwischen der Stiefel in keiner Weise hindert.

Das auf dem Lande so häufige Einfetten der Stiefel mit Schweinefett, Schmeer u. dergl. ist nicht ratsam, da diese Fette hauptsächlich das Leder hart und brüchig machen. Oben erwähntes Leberkonserviermittel wird nicht offen, sondern — um den Käufer vor Täuschung zu schützen — nur in Blechbüchsen verkauft, deren Deckel mit der gesetzlich eingetragenen Marke „Büffelhart“ bedruckt sind. Hieran ist der vielen minderwertigen Nachahmungen wegen sehr zu achten.

Büchsen à 20 und 40 S. sind samt Gebrauchsanweisung in folgenden Handlungen zu haben:

In Calw: Emil Georgii, Erwin Harlfinger, R. Hauber, C. Fohrens' Nachf., Karl Sakmann, Chr. Schlatterer, L. Schlotterbed. Althengstett: Fr. Kling. Gehingen: Jaf. Kraus. Sirsau: G. Hensle. Liebenzell: Karl Kau. Wöllingen u. Simmozheim: R. S. Schmerl. Stammheim: L. Weiß.

Gottesdienste am Sonntag, den 18. März 1888.

Vom Turm: No. 122. Vormittagspredigt: Hr. Helfer Eytel. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern. 2 Uhr Nachmittagspredigt in der Kirche: Hr. Dekan Braun.

Feiertag Maria Verkündigung, den 23. März.

Vormittagspredigt um halb 10 Uhr im Vereinshaus, zugleich Vorbereitung und Beichte: Hr. Helfer Eytel.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle am Sonntag, den 18. März 1888, morgens 1/2 10 Uhr, abends 8 Uhr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

I. im Register für Einzelfirmen.

1. Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	2. Tag der Eintragung.	3. Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	4. Inhaber der Firma.	5. Prokuristen; Bemerkungen.
R. Amtsgericht Calw.	1888 13. März.	Carl Zilling. Jmanuel Seermann's Nachfolger, (Eau de Cologne- und Parfümerie- Fabrik, chem. techn. Laboratorium) Calw.	—	Das Konkursverfahren gegen den Inhaber ist nach Abhaltung des Schlußtermins und Verteilung der Masse aufgehoben worden. Amtsrichter: Fischer.
R. Amtsgericht Calw.	1888 13. März.	Burkhardt, M., Kunstmühle z. obern Bad, Liebenzell.	—	Die Firma ist erloschen (s. unten). Amtsrichter: Fischer.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

II. im Register für Gesellschaftsfirmen und für Firmen juristischer Personen:

1. Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	2. Tag der Eintragung.	3. Wortlaut der Firma; Sitz der Gesellschaft oder der juristischen Person; Ort ihrer Zweigniederlassungen.	4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft oder der juristischen Person.	5. Prokuristen; Liquidatoren; Bemerkungen.
R. Amtsgericht Calw.	1888 13. März.	Burkhardt und Defer, Kunstmühle z. obern Bad, Liebenzell.	Offene Handelsgesellschaft. Teilhaber: 1) Wilhelmine Burkhardt, Witwe des Mich. Burkhardt in Liebenzell. 2) Wilhelm Defer daselbst.	Amtsrichter: Fischer.

Calw. Aufforderung.

Diejenigen, welche seit 1. Januar d. J. ein der Gewerbesteuer unterworfenen Geschäft angefangen, nachhaltig erweitert oder vermindert oder eingestellt haben, werden aufgefordert, spätestens bis zum 31. ds. Mts. der unterzeichneten Stelle Anzeige zu machen, spätere Anmeldungen können für dieses Quartal nicht mehr berücksichtigt werden.

Unterlassene Anzeigen neu begonnener Gewerbe sind strafbar, dagegen liegt eine rechtzeitige Abmeldung eingestellter Gewerbe im eigenen Interesse der Steuerpflichtigen.

Den 15. März 1888.
Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Calw. Aufforderung.

Die Gebäude- und Grund-Eigentümer werden aufgefordert, etwaige Veränderungen, welche sich seit 1. April 1887 an den Eigentumsgrenzen oder in der Kulturart z. der Grundstücke

ergeben haben, bis zum 31. März d. J. hieher anzuzeigen.

Den 15. März 1888.
Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Calw. Die Publikation

der Feuerpolizeiverordnung vom 21. Dezember 1876 und der Wabfeuerordnung von 1807, sowie der seit 8. Januar d. J. neu erschienenen Gesetze und Verordnungen findet am nächsten Sonntag, den 18. ds. Mts., nach dem Vormittagsgottesdienst auf dem Rathause statt.

Den 15. März 1888.
Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Calw. Holzbeifuhr-Accord.

Nächsten Montag, den 19. d. M., morgens 8 Uhr, wird auf dem Rathause die Beifuhr des städt. Besoldungs-, Schul-, Rathaus- und Krankenhausholzes im öffentlichen Abstreich vergeben.

Stadtpflege.

Calw. Reisig-Flächenlose-Verkauf.



Am Dienstag, den 20. d. M., werden aus den Stadtwaldungen Reisig, Frauenwäble, Javelsteiner Weg, Steinbruch und Walfmühlberg 25 Radelholzfächchenlose verkauft.

Zusammenkunft vormittags 8 Uhr im Haffnerweg beim Pflastersteinbruch. Gemeinderat.

Breitenberg. Jagdverpachtung.

Am Mittwoch, den 21. d. M., nachmittags 1 Uhr, wird die hiesige Gemeindejagd auf dem Rathause dahier auf weitere 3 Jahre meistbietend verpachtet.

Den 15. März 1888.
Gemeinderat.

Altburg. 700 Mark liegen gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % zum Ausleihen parat bei der Gesamt-Gemeindepflege. Kling.

Privat-Anzeigen.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem so schweren Verluste unfres I. Gatten und Vaters

Friedrich Kleinbub,
Schmiedemeister,

in so reichem Maße erfahren durften, für die vielen Blumen Spenden und zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie den Herren Ehrenträgern sagen den herzlichsten Dank die trauernden Sinterbliebenen.

Danklagung.



Wir fühlen uns gedrungen, für die vielen Weise von herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir während der langen Krankheit und dem Hinscheiden unserer geliebten Tochter,

Marie Dolmetsch, Wwe., erfahren durften, für die vielen Blumenspenden, die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie den Herren Ehrenträgern hiemit unsern innigsten Dank auszusprechen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Eltern **Bozenhardt**
mit **Elisabeth**, dem einzigen Kinde der Entschlafenen.

Dr. Erneste Gessler, prakt. Zahnarzt,

wird am **Sonnabend, den 17. März d. J.,** in Calw, Hôtel z. Waldhorn, in zahnärztlichen Angelegenheiten, sowie zum Einsetzen von Zähnen zu sprechen sein.

Am nächsten **Sonntag, den 18. März, nachmittags 4 Uhr,** wird die

Generalversammlung des Vorichtzvereins

bei **Gottlieb Heller** abgehalten, wobei der Rechenschaftsbericht verlesen und Neuwahl des Ausschusses vorgenommen wird.

Die Mitglieder werden freundlich eingeladen.

Der Ausschuss.

Fräulein Laura Harlfinger, eine am Stuttgarter Konservatorium ausgebildete Klavierlehrerin, welche eine Reihe von Jahren im Auslande tätig war und der englischen und französischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist, erteilt

Musik- und Sprachunterricht

unter günstigen Bedingungen.

Näheres zu erfragen bei **Frau Kaufmann Harlfinger** in Calw.

Modellhüte,

wollene, seidene und gestickte Spitzen,

Bänder, Sammet, Atlas, Plüsch in allen Farben,

sowie sämtliche **Fuhrartikel**

in reichster Auswahl empfiehlt bestens

Pauline Heldmaier.

Dehnbares Gesundheits-Corset

Negligé-Corset.

nach Professor Dr. Bock

Reise-Corset.



Gesetzl. gesch. sub Nr. 37.

Aerztlich empfohlen:

1. zum Tragen zur Morgen- und Haustoilette,
2. für alle magenkranken Damen,
3. für Damen auf Reisen,
4. für Kinder

in Schafwolle - Seide - Baumwolle.



Eingetr. Schutzmarke.

Alleinverkauf für Calw und Umgebung **Christian Dierlamm**, Bortenmacher in Calw.

Rehmühle, O.A. Calw.

Wilhelm Rittmann verkauft wegen Wegzugs seine im Kleinenzthal gelegene

Sägmühle.

Dieselbe ist neu und gut eingerichtet und wollen sich Liebhaber wenden an **Schultheiß Frey** in Michelberg.



Dedenpfronn.

Lehrjüngersuch.

Einen kräftigen Jungen, der das Schmiedhandwerk erlernen möchte, sucht **Christoph Michle.**

Ottenbromm.

Etwa 60-70 Ztr.

Frühhaber

hat zu verkaufen

Acciser Wacker.

B.-G.

Heute abend ist Abstimmung.

Nächste Woche backt Laugenbretzeln

Bäcker Engel.

Die **Schäfergenossenschaft** verkauft am nächsten

Montag, den 19. März,
mittags 1 Uhr,
1455 meist hagenbuchene Wellen.

Zusammenkunft im neuen Weg. Liebhaber sind eingeladen.

Im Auftrag:

Friedr. Gaydt, Metzger.

Teinach.

Waldverkauf.

Unterzeichnete ist gefonnen, am **Freitag, den 23. d. M.,** (Feiertag Mariä Verkündigung), mittags 1 Uhr,

auf dem Rathaus in Teinach folgende Waldparzellen im Aufstreich zu verkaufen:

- 2 1/2 Mrgn. Nadelwald im Teinacher Berg, Emberger Markung,
 - 3 1/4 Mrgn. abgeholzten Wald in der Winterhalde, Emberger Markung.
 - ca. 2 Mrgn. Nadelwald im Streital, Schmieher Markung,
- wozu Kaufs Liebhaber einladet
Den 15. März 1888.

Witwe Kentschler

zur oberen Mühle.

Speßhardt.

Viegenchafts- Verkauf.

Ich Unterzeichneter verkaufe im Auftrage der **Geschw. Rothacker** am **Freitag, den 23. März,**

ihre Wohnhaus, nebst neuangebaute Scheuer und ca. 6 Morgen Felder, worauf viele tragbare Bäume stehen.

Daselbe kann auf Verlangen der Käufer auf Jahresziel verkauft werden. Der Verkauf wird **mittags 1 Uhr** in ihrem eigenen Hause abgehalten.

Heinrich Zerweck.

Stammheim.

Der Unterzeichneter empfiehlt seine **Futterschneidmaschinen** in 4 Sorten von 50 M. an.

Ältere, gut reparierte Maschinen sind gegenwärtig verschiedene vorrätig.

Güldenpumpen

mit ausgedrehtem Cylinder, neue schmiedeiserne Röhren mit Kegelveil oder mit Lederveil 28 M.

Druckpumpen 20 M.

Chr. P. Rau.

Ein größeres Quantum gut eingebrachtes

Heu und Oehmd

verkauft

J. Schaub z. Stern.

Bruchleidende

finden Rat u. Hilfe durch das Schriftchen „die Unterleibsbrüche und ihre Heilung ein Ratgeber für Bruchleidende“ welches gratis und franko durch die Buchhandlung von **G. A. Lindenmeyer** in Tübingen zu beziehen ist.

Mein reichhaltiges Lager in **Sonnen- und Regenschirmen** für Kinder, Damen und Herrn empfehle zu den billigsten Preisen.

H. Haag.
Auswahlendungen stehen gerne zu Diensten.

Zu Konfirmations- geschenken

erlaube ich mir eine ganz neue Auswahl eleganter

Spazierstöcke

bestens zu empfehlen.

W. Weit, Lederstr.

Alle Sorten Gartensamereien

sowie Steckzwiebel in bekannter guter Qualität empfiehlt Gärtner **Klöpper.**

Frischer

Portland-Cement

ist angekommen und zu haben bei **A. Schaal, Werkmeister.**

Auch werden

gerichtete Mauersteine

an der Kirche in Hirsau abgegeben. Der Obige.

Stuttgarter

Pferdemarklose

à 2 Mark,

Neuwiederlose

à 1 Mark

empfehlen

J. Reinhard, Friseur.

Dungkalk,

besonders auf moosige und saure Wiesen zu empfehlen, ist vorrätig auf der Ziegelei in Hirsau.

Stammheim.

Dung-Gyps

ist fortwährend zu haben in der Delmühle.

Milch

ist zu haben bei

G. Pfeiberer.

Hirsau.

Unterzeichneter hat

2 fette



Kalbenn,

je zweijährig, zu verkaufen.

Müller Adrion.

Agenbach.

Zuchtfarren- Verkauf.



Einen schönen, 2jähr. Farren, Gelbsch, gut im Dienst, verkauft wegen Ueberzähligkeit

Farrenhalter **Schleh.**

Heute Samstag Badgelegenheit.

H. Wochele.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weisenthurn.

(Fortsetzung.)

Jedes Wort, welches Mary las, erhöhte nur ihr Befremden und sie starrte sprachlos auf das Blatt, welches ihre zitternden Hände kaum zu halten vermochten.

„Wenn Du Zeit gefunden hast, die wenigen Zeilen zu lesen, würdest Du mich verbinden, wenn Du mir den Brief Deines Vaters zurückgeben wolltest“, bemerkte Onkel John spöttisch und Mary reichte ihm erbebend das Blatt wieder hin.

Wie war es nur möglich, daß ihr Vater aus Deutschland schrieb, während sie doch ganz gewiß war, ihn vor wenigen Stunden noch hier auf der Besitzung seines Bruders gesehen zu haben? Worin bestand das Geheimnis, welches hier zu Grunde liegen mußte?

Seit sie nachdenken konnte, war ihr Vater immer ein Mann von Rang und Stellung gewesen. War er auch kein liebevoller Vater zu nennen, so mußte man ihm doch die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zuzugestehen, daß er für seine Kinder besorgt sei; seine Verhältnisse waren wohlgeordnet, sein gesellschaftliches Ansehen ein tadelloses.

Worin bestand also jenes räthelhafte Dunkel, welches ihn umgab?

Lange Jahre später entsann Mary sich noch jeder kleinen, geringfügigen Einzelheit aus diesen bitteren, inhaltschweren Tagen.

Wenn sie gehofft hatte, eine Gelegenheit zu finden, um mit Karoline eine offene Aussprache zu halten, so sollte sie sich getäuscht sehen. Der Onkel nahm deren Gesellschaft so ausschließlich für sich in Anspruch, daß Stunden vergingen und die Speiseglocke von Neuem erscholl, ohne daß es ihr gelungen war, ein vertrautes Wort mit der Schwester auszutauschen.

Kaum aber hatte man sich zum Gabelfrühstück niedergesetzt, als Pferdegetrappel draußen die Rückkehr Richard's verkündigte, dessen elastische Schritte gleich darauf in der Halle sich vernehmen ließen.

Wie elektrifiziert wollte Mary aufspringen, aber ein Blick auf das harte Gesicht ihres Onkels ließ sie sich beherrschen und an sich halten.

Gleich darauf trat Richard lebhaft ein und die Gäste, welche er in dem befreundeten Hause angetroffen hatte, füllten nun die Unterhaltung aus. Der angenehmste derselben, so meinte er, sei ein junger Mann von sieben- bis achtundzwanzig Jahren gewesen, der Graf von Westland; alle Welt scheine eine hohe Meinung von ihm zu haben.

„Allerdings, und zwar mit gutem Grund“, versetzte John von Roden, „denn er gehört einer alten angesehenen Familie an und ist persönlich ein sehr liebenswürdiger Charakter; auch hat er viele Reisen gemacht. Jedenfalls ist das Mädchen zu beneiden, welchem er einst seine Hand zum Bunde reichen wird. Und diesem Phänomen seines Geschlechts hast also auch Du Deine Sympathie zugewendet, Herr Nefte? Fürwahr, das macht Deinem Verstande Ehre!“

Mary hatte den Kopf gesenkt, um ihr Erröten zu verbergen.

Wenn ihr Onkel hätte ahnen können, daß der Mann, dessen Ruhm er sang, seiner jüngeren Nichte kein Fremder mehr war?

„Ich kümmere mich nicht viel um meine Nebenmenschen“, fuhr John von Roden fort, „sobald sie aber dem Grafen von Westland ähneln, ist es schon der Mühe wert, ihren Umgang zu suchen.“

Der Eintritt eines Domestiken ließ den Herrn des Hauses in seiner von Seiten desselben so ungewohnten Lobeshymne inne halten, um ihn in nächsten Moment freudig erregt aufspringen zu lassen, als der Diener den Besuch des Grafen von Westland anmeldete, welcher ihm denn auch auf dem Fuße folgte.

Mit seinem liebenswürdigsten Lächeln eilte John von Roden dem Gaste entgegen.

„Das ist ein unerwartetes Vergnügen, Herr Graf! Ich freue mich außerordentlich, Sie zu sehen!“ begrüßte er denselben lebhaft.

„Ich hatte mir schon seit Wochen vorgenommen, zu Ihnen herüberzureiten, Herr von Roden“, entgegnete der junge Mann. „Zu dieser Stunde dachte ich Sie ganz bestimmt anzutreffen!“

„Ja, es ist die Zeit meines Gabelfrühstücks. Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen meine Nichte Karoline und meinen Neffen Richard vorstelle, der mir eben erzählte, er habe das Glück gehabt, Sie bei unserem Nachbar gestern kennen zu lernen.“

Der Graf verneigte sich höflich vor dem jungen Mädchen und reichte Richard die Hand.

„Darf ich Sie bitten, mich auch dieser jungen Dame vorzustellen?“ wandte er sich dann an den Herrn des Hauses. „Wenn mich nicht Alles täuscht, so ist sie auch eine Ihrer Nichten?“

„Ja“, beeilte John von Roden sich, zu erwidern. „Sie ist meine jüngere Nichte Mary!“

„Nach dieser förmlichen Vorstellung ist es doch wohl erlaubt, Ihnen die Hand zu reichen, mein Fräulein?“ nahm der Graf jetzt wieder das Wort und schüchtern, mit einem ängstlichen Blick legte Mary ihre Rechte in die seinige.

VII.

Mary hatte in dem Hause ihres Oheims noch keine so angenehme Stunde zugebracht, wie jene, welche den Besuch des Grafen von Westland in sich schloß.

John von Roden war außergewöhnlich liebenswürdig; ihm entging es nicht, daß der junge Graf keine Gelegenheit vorübergehen ließ, um Mary eine Aufmerksamkeit zu erweisen. Die Wahrnehmung frappierte ihn nicht wenig, aber die Thatsache ließ sich nicht leugnen.

„Das verdient, beachtet zu werden“, sagte sich der weltfluge Mann. „Wenn ihm das Mädchen gefiele, es wäre ein unerhörtes Glück für sie!“

„Reiten Sie, Fräulein Mary?“ hörte er in diesem Augenblick den Grafen fragen.

„Zuweilen, wenn es mir erlaubt wird!“ entgegnete sie.

„Nun, in meinem Park finden Sie einen günstigen Boden für Spazierritte. Meine Schwester kommt demnächst zu mir und wir beabsichtigen, dann ein großes Fest zu veranstalten. Sie müssen mir versprechen, ebenfalls von der Partie zu sein. Wollen Sie?“

„Ich — ich bin noch gar nicht in die Welt eingeführt, werde also nicht daran denken dürfen!“ stammelte Mary erröthend.

„Gartenfeste sind nicht wie große Bälle in der Stadt. Ich appelliere an Herrn von Roden! Nicht wahr, Sie gestatten, daß Ihre Nichte unser Fest verschöne?“ wandte sich der Graf direkt an John von Roden.

„Sie sind sehr gütig und es wird uns Allen ein Vergnügen sein, zu kommen“, entgegnete dieser, so liebenswürdig, als er nur überhaupt zu sprechen im Stande war. Wenn seine jüngere Nichte wirklich eine Eroberung an dem reichen Majoratsherrn gemacht haben sollte, konnte das der ganzen Familie nur unberechenbaren Vorteil bringen.

Als man nach einer Weile einen Rundgang durch den Garten machte, ermöglichte der Graf es, Mary leise zuzuflüstern:

„Ich hoffe, es ist Alles gut abgelaufen, nachdem ich Sie verlassen mußte?“

„Ja, o, ja, aber ich konnte Richard noch keine Mitteilung von dem Geschehenen machen“, antwortete sie eben so leise.

Es waren nur wenige Worte, welche sie mit einander gewechselt hatten, ohne daß die Andern es beachteten, und doch regte sich in Mary's Seele ein Glücksempfinden, welches ihr bis nun gänzlich fremd gewesen war.

Als gleich darauf John von Roden den Gast wieder für sich in Anspruch nahm, erhaschte Richard einen unbewachten Moment, um seiner Schwester zuzurufen:

„Ist es mit der Fliegenschachtel in Ordnung?“

Sie hatte nur eben Zeit, bejahend zu nickten, denn der Onkel zog Richard in demselben Moment fast in das Gespräch hinein. (Fortsetzung folgt.)

Privat-Anzeigen.

Cravatten

für Steh- und Umlegtragen
in schöner Auswahl bei billigsten Preisen.

Halstkransen

von 5 \mathcal{L} an
empfiehlt
H. Haag.

Horb a. N.
Wir machen die ergebenste Anzeige,
daß wir wie früher den Kommissions-
weisen Verkauf unserer

Saattartoffeln

für Calw und Umgebung dem Herrn
Friedrich Bel dort übergeben haben
und empfehlen wir dieselben bestens.
Gebrüder Kienle,
Königliche Hoflieferanten.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden
ist durch seine eigenartige Composition
die einzige Seife, welche alle Haut-
unreinigkeiten, Mitesser, Finnen,
Röthe des Gesichts und der Hände
beseitigt und einen blendend weissen
Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und
50 \mathcal{L} bei J. Bertschinger.

Zöpfe!

von ausgegangenen Haaren werden
à 1 \mathcal{M} solid und schnellstens angefertigt
bei
Th. Brader, Coiffeur,
Lebergasse,
im früher Bozenhardt'schen Hause.

Baumjalbe

empfiehlt die Fettglanzwischfabrik
von
A. G. Hübler,
Ludwigsburg.

Kleiderstoffreste

von 2 bis 6 Meter,
zurückgesetzte Kleiderstoffe
am Stück, verkaufe, um damit zu
räumen, zu außerordentlich billigen
Preisen.

Chr. Im. Kraushaar.

Mädchen

Ein älteres ordentliches
wird bis Georgii gesucht.
Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Laufmädchen

Es wird auf 1. April ein ordent-
liches
gesucht; von wem? ist zu erfragen im
Compt. ds. Bl.

Meine aus vorzüglichsten Bestand-
teilen selbst zubereitete unübertreff-
liche

Leberichmiere

empfehle ich (offen) bestens.
H. Wochele,
Lebergasse.

Calw.

Lehelingsgesuch.

Ein gut geschulter, ordentlicher
junger Mensch aus achtbarer Familie,
welcher Lust hat, die Stein- und Bild-
hauerei gründlich zu erlernen, findet
eine gute Lehrstelle bei
Ernst Staub, Bildhauer.

Möttlingen.

Knechtgesuch.

Einer von 18 bis 20 Jahren, der
mit dem Vieh und Fuhrwerk umzugehen
versteht, kann sofort eintreten bei
Kraushaar & Krone.

Zirkus Jos. Dietrich & Witwe Cossmaier auf dem Brühl in Calw.



Sie durch erlaube ich mir, den geehrten Honoratioren und Bewohnern von Calw und Umgebung die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit meiner Künstler- und Kunstreitergesellschaft, sowie 32 Reit-, Spring- und Freizeitsperden, 3 Hirschen, 4 Eseln und 1 dressierten Schwein hier eingetroffen bin, um in einem mit allen Bequemlichkeiten eingerichteten und bedeckten Zirkus große Vorstellungen zu geben.

1. Platz 1 Mk., 2. Pl. 60 Pfg., 3. Pl. 30 Pfg. Kinder bezahlen die Hälfte.
Die zahlreichen Erfolge, welche sich mein Zirkus in allen Städten Württembergs und Bayerns allseitig erworben hat, lassen mich hoffen, daß auch das hochgeehrte Publikum von Calw und Umgebung durch zahlreichen Besuch meiner Vorstellungen mir seine Gunst bezeigen wird, und erlaube ich mir die Versicherung beizufügen, daß ich jeder Erwartung und jedem Anspruch der hochgeehrten Besucher im vollsten Maße gerecht zu werden mich bemühe. **Prachtvolle lebende Bilder aus der römischen Götterlehre und Mythologie werden bei jeder Vorstellung neues bieten. Auftreten des preisgekrönten Herkules Herr Ruvano. Vorkommende Pausen werden von einem großen Konzertinstrumente begleitet und die Zwischenpausen von den Clowns bestens ausgefüllt.**

Hochachtungsvoll
Jos. Dietrich, Direktor.
Der Zirkus ist gut gedeckt, mit bequemen Sitzplätzen eingerichtet und wird mit Leuchtgas hell beleuchtet.

Nur 3 Vorstellungen.
Sonntag, den 18. März, nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr.
Montag: Abschiedsvorstellung abends 8 Uhr.

Schuhfabrik Weil d. Stadt.

Meiner werten Kundschaft bringe ich ergebenst in Erinnerung, daß ich bei Herrn

E. Säberle, Wirt & Schuhmachermeister in Calw
ein Lager meiner Schuhwaren errichtet habe, woselbst die gleiche Ware zu ganz denselben Preisen abgegeben wird wie in meiner Schuhfabrik in Weil der Stadt, und empfehle ich in nur guter Qualität **Kalbleder- und Nindleder-Rohr- und Zugstiefel für Herren, Knopf- und Zugstiefeln für Damen und Kinder.** Nichtkonvenientes wird stets umgetauscht. **Zugleich bemerke ich, daß auch Bestellungen nach Maß angenommen und Reparaturen schnell, pünktlich und billig ausgeführt werden. Um geneigten Zuspruch bittet**

Carl Eisenhard.

Von Autoritäten empfohlen und seit 20 Jahren bewährt.
Löfflund's Malz-Extract ächt., concentr., b. Husten, Heiserkeit, Brust- u. Lungen-Catarrh, Athemnoth etc. bei Bleichsucht und Blutarmuth. für nervenschwache Frauen.
Eisen-Malz-Extract für knochenschwache Kinder u. Lungenleidende.
Chinin-Malz-Extract für scrophulöse Personen.
Kalk-Malz-Extr.
Leberthran-Malz-Extract
Zu haben in allen Apotheken, wobei stets zu verlangen: von Ed. Löfflund, Stuttgart.

Merklingen u. Leonberg.
Verkauf von Obstbäumen.
Wegen Räumung einer hiesigen Baumschule werden mehrere Tausend Apfelhochstämme in den besten Sorten zu sehr billigen Preisen abgegeben. Käufer wollen sich wenden an **Louis Walter in Merklingen oder Jul. Brecht in Dillingen.**

Universal-Katarrh- u. Husten-Bonbons
Paket à 15 Pfg. von **E. O. Moser & Co** in Stuttgart.
Zu haben bei Frau **Nanette Fenchel**, Frau **Erwin Harlsinger**, Hr. **W. Kolb**, **Ernst Schall**, **Carl Schnauer** a. Markt, **Fr. Weidler**, Calw; **M. Gulde**, Deckenfronn; **Ernst Unger**, Gechingen; **C. Haag**, **G. Hensle**, Hirsau; **Fr. Bez**, Liebenzell; **Leonh. Weiss**, Stammheim.

Druck und Verlag der H. Delschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

Die württembergische Sparkasse in Stuttgart

leiht gegen reichliche unterpfändliche Sicherheit stets Gelder — in der Regel nicht in Beträgen unter Mk. 1000 — zu 4 Prozent aus.
Gut situierte Gemeinden erhalten zu diesem Binsfuß Anlehen auf einfachen Schuldschein.

Die Brauer-Akademie zu Worms,

verbunden mit Hefenkultur-Anstalt,
stets zahlreich besucht von Bierbauern aus allen Ländern, beginnt den Sommer-Kursus am 1. Mai. — Programme sendet auf Wunsch
Die Direktion:
Dr. Schneider.

Inhoffen's

vierfach preisgekrönter
gebrannter Java
in 1/4 und 1/2 Kilo Paketen.
Niederlage
in Calw
bei **J. Bertschinger.**

Eltern

von Söhnen unter 12 Jahren werden auf die

Deutsche

Militärdienst-V.-A. in Hannover aufmerksam gemacht.
Eine Police über 1000 M kostet für einen 9—12 Monate alten Knaben Einmalig 304 M oder jährlich M 28.40 mit **Rückerstattung** der Einlage im Fall der NichtEinstellung oder früheren Ablebens. Bei der Kalkulation einer Versicherung ist ferner die Höhe der **Dividenden** zu berücksichtigen, dieselben betragen pr. 1884—86 im Durchschnitt 9 1/2 %/o. — Vermögensbestand Ende 1887 ca. 15 Millionen Mark. Bei der Deutschen M.V.A. sind z. Zt. über 85,000 Knaben versichert, davon im **Württemberg ca. 7000.**

Im Dezember, Januar, Februar gingen ein **5819 Anträge** über **6,755,430 Mk.** Verf.-Summe, davon aus **Württemberg 416 Anträge** über **346,100 Mk.**

Die Größe dieser Zahlen spricht für die Möglichkeit einer Beteiligung und die vielen Vorzüge dieser Anstalt. Prospekte, Mitgliederlisten von **Württemberg** etc. sind unentgeltlich durch die Bezirksvertreter und den unterzeichneten Subdirektor erhältlich.

Viktor Gäßler,
Stuttgart, Bopferstr. 17 II.

Haupt-Agenturen sind im Oberamt **Calw** bei Hr. **Kürschner Gg. Kold** in Calw, " **Lehrer Ritterer** in Liebenzell, " " **Schmid** in Stammheim.

Sirjan.

Für die bevorstehende Konfirmation empfehle nachstehende, zu Geschenken passende Artikel, wie:
Besangbücher,
Photographie- und Schreibalben,
Schreibgarnituren,
Brieftaschen, Briefkassetten,
Briefmappen,
Tintenzeuge,
Portemonnaies,
Brochen und vieles andere und sehr geneigtem Zuspruch mit Hochachtung entgegen.
Heinrich Binder
(Firma Asseburg).
Champagner und Malaga
bei Obigem.

Trunksucht.

Daß durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der **Seitanstift** für **Trunksucht** in **Starus** Patienten mit u. ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:
H. de Moos, Hirzel.
H. Volkart, Bülach.
F. Dom. Walthier, Courchapois.
G. Krähnbühl, Weid b. Schönenwerd.
Frd. Tschanz, Röttenbach St. Bern.
F. Schneeberger, Biel.
Frau Furrer, Basen.
Garantie! Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekte, Fragebogen gratis! Adresse: **Seitanstift für "Trunksucht"** in **Starus** (Schweiz).



Cacaopulver,
ohne Alkalien vollständig löslich, leicht verdaulich & sehr entfettet.

Pro. ...
Erchein ...
Die Ein ...
im Bezirk, ...
Zu d ...
hiemit freu ...
EC.
feier d ...
rem Kaiser ...
Kälte ein ...
etwas nach ...
strömt die ...
dem Brand ...
jeder Bahn ...
vielhundert ...
der auf der ...
liche Stille ...
die ganze ...
Die mit ...
aufgestellten ...
Häuserfront ...
elf Uhr ...
Zunungen ...
Schüler un ...
und die der ...
Leifer Dege ...
den Hallen ...
tanten zieh ...
die Gebete ...
ein. Kurz ...
dem Krache ...
zwölf Ober ...
Bewegung ...
der Trauer ...
schmerzewe ...
Auge bleibt ...
den mit R ...
"Wie ...
würden?" fra ...
John ...
Einwendung ...
Mary ...
an die Stelle ...
erduldet hatte ...
Konnte ...
dunkler Nacht ...
die Frage, w ...
Währe ...
und fragte sic ...
scheinen, wä ...
"Alles ...
glitt ihm fein ...
Rasch ...
Gegenstand in ...
Himme ...
geffen, und W ...
Wunsch erfüll ...
Ihm ...
Schachtel unb ...
Anderen in de